

aber den lieben Herrgott auf dem Gubin'schen Bilde nicht sehen und erheben daher ihre Augen zu dem darüber hängenden Gemälde, welches ein träumendes Mädchen darstellt, wobei das Traumgesicht nicht eben sehr sinnreich durch einige kreisende Vögel, welche in einer Art Luftballon schwebten, ausgedrückt war. „Siehst Du“, sagt darauf der Herr zu seiner Begleiterin, „die Nummern hängen falsch; dort schwebt der Geist Gottes“, und weist dabei auf die Vögelgruppe. Das historische Bild fand seine würdigen Vertreter in Th. Hildebrandt, Bähr, E. Blanc, Duvalle Camus, Kolbe, Meß und Andere; vorzügliche Genrebilder lieferten: Ebers, Jordan, Hasenclever, Pistorius und Swoboda, und das Portrait empfing seine echt künstlerische Weihe durch Sohn und Schiavoni. — Für unser Theater war der Winter sehr flau, und wir müssen bedauern, daß der Erfolg den Bemühungen unsers derzeitigen Directors, Herrn Woltersdorf, welcher nur aus Liebe zur Kunst sich diesem Geschäft unterzog, so wenig entsprach. Nur das einzige Lustspiel: „Er muß auf's Land“ hatte, und zwar einen höchst glänzenden Succes; sonst vermochte keine Novität die Theilnahme des Publikums zu fesseln. Selbst Gutzkow's „Arbitr der Tartüffe“ zog nur einmal; die nächste Vorstellung blieb leer, und das Publikum klagte über getäuschte Erwartungen. Am mißlichsten sah es mit der Oper aus, welche auch allerdings sehr viel zu wünschen übrig ließ, da uns sowohl eine erste Sängerin, als ein erster Bass fehlten. Wagner's Rienzi, mit großem Auf-

wand von Zeit und Geld einstudirt, brachte nicht die Kosten ein, und wir müssen abwarten, ob sich bei dem bevorstehenden Gastspiele der Schröder-Devrient, welche der zunächst erwarteten trefflichen Hagedorn folgen soll, ein glänzenderer Erfolg herausstellen wird. In letzterer Zeit gastirte Herr Bürger aus Riga und fand ungetheilten Beifall. Sein Wittelsbach, Tell, Carl Moor, Kean waren ausgezeichnete Leistungen, welche ihm einen hervorragenden Platz unter unsern Heldenspielern sichern. Zuletzt trat er in dem Klingemann'schen Luther, welchen R. Bürkner für unsre Bühne neu und zeitgemäß bearbeitet hat, in der Titelrolle auf, und gefiel so sehr, daß er bereits nach dem zweiten Act und am Schlusse mit dem Bearbeiter gerufen wurde. Er ist jetzt zum Gastspiel nach Danzig abgereist. In Folge des durch sein Gastspiel veranlaßten Repertoires gewann auch unser trefflicher Schunke wieder einmal Gelegenheit, seinen künstlerischen Beruf zu documentiren. Sein Geßler, Philipp, Franz Moor zeugten von tiefer Auffassung, und die Ausführung blieb dahinter nicht zurück. Mit Bedauern sahen wir diesen fleißigen und vielseitigen Künstler von unsrer Bühne scheiden, deren Zierde er seit zwei Jahren war. Mit ihm scheidet auch der größte Theil unsers übrigen Personals, da die Bühne Ende Mai's auf mehrere Monate geschlossen wird, und nach der alten Unsitte unsrer Theaterverwaltung die neue Saison auch mit einer neuen Gesellschaft begonnen werden soll — Grund genug, daß wir niemals ein gutes Theater erhalten können.

Feuilleton.

Geschworne. Dem Urtheile vor versammeltem Volk entspricht im Strafrecht auch das Urtheil durch das Volk. Keine Nation ist frei, welche dieser Wohlthat, dieser Gewährschaft der Rechtsicherheit entbehrt. Ein edles Volk muß danach streben, auf die Wahl seiner Richter Einfluß zu haben. Das Verlangen des fränkischen Karl, den Sachsen das Urtheil durch frei gewählte Richter zu nehmen, war eine der vorzüglichsten Ursachen der verzweifelten 30jährigen Gegenwehr jenes Stammes. „Sie wollten keine vom König erwählten Richter und Schöppen“, erklärten die Sachsen, „sondern solche, welche das Volk selbst auf die Dauer eines Jahres frei erwählt, damit nicht Ehre, Leib und Leben eines Mannes von der rechtlichen Meinung eines Miethlings abhängen.“ Volk's-Stimme, Gottes Stimme! Urtheil im Strafverfahren durch die Volk's-Stimme, gesprochen durch ihr natürliches Organ, das

Geschwornengericht, ist zum öffentlichen Leben einer Nation unerlässlich; ohne diese Lebensbedingung giebt es keine Freiheit.“ So D. Wirth in seinem „Waldrode“. Werden wir jetzigen Sachsen 30 Jahre kämpfen müssen, um die Geschwornen zu erwerben, wie unsre Väter, sie zu behaupten?

Eine Zeitung Wahnsinniger. Der Gouverneur des Irrenhauses in Crighton ist auf den Einfall gekommen, eine Zeitung zu gründen, welche ausschließlich von Geisteskranken seiner Anstalt geschrieben, redigirt und gedruckt werden soll. Er will versuchen, ob er durch diese Beschäftigung die disjecta membra der Denkkraft und Bildung dieser Unglücklichen sammeln und so zu ihrer Heilung beitragen könne. Das Journal wird den bezeichnenden Namen „Neumond“ führen. „Dieß wird“, bemerkt dazu der Sun, „jedenfalls das